

# Solar-Park ist nicht gefährdet

04.03.2012 Ort: Fesselsdorf 

Besichtigung Die IBC Solar AG bedauert die Kürzung der Förderung für Sonnenstrom. Teilnehmer des Otti- Symposiums besichtigen den Jura-Solarpark.



IBC-Solar-Projektentwickler Oliver Partheymüller (links) und Weismains Bürgermeister Udo Dauer (rechts) erklärten den 13 Gästen, welche Hürden vor dem Bau des Jura-Solarparks überwunden werden mussten. Foto: Verena Lutter/Jura-Solarparks

beschlossene Kürzung der Solarförderung wird das Projekt Jura-Solarpark nicht gefährden. "Wir werden uns der Herausforderung des Gesetzgebers stellen", meinte Oliver Partheymüller, Projektentwickler bei der Staffelsteiner Firma IBC Solar AG, am Freitagnachmittag in Fesselsdorf. 13 Teilnehmer einer Tagung für Solarenergie besichtigten dort das größte Solarprojekt dieser Art in Bayern.

Die Branchenvertreter hatten zuvor an dem vom Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institut (OTTI) veranstalteten dreitägigen Symposium Photovoltaische Solarenergie in Kloster Banz teilgenommen. Bei der Abschlussveranstaltung in Fesselsdorf wollten sie von Partheymüller und Weismains Bürgermeister Udo Dauer erfahren, wie sich ein Vorhaben dieser Größenordnung verwirklichen lässt.

Die Idee für den 80 Hektar großen Jura Solarpark sei im Mai 2010 entstanden, berichtete Partheymüller. Ein Inserat in der Zeitung machte ihn auf ein Gewerbegebiet bei Fesselsdorf und Buckendorf aufmerksam, für das noch ein Investor gesucht wurde. Partheymüller telefonierte mit Bürgermeister Dauer und meldete Interesse für die freie Fläche an. Dieser zeigte sich gegenüber dem Vorhaben der IBC Solar AG aufgeschlossen, musste jedoch Rücksprache mit dem Stadtrat halten. Zudem gab es weitere Interessenten für das Gewerbegebiet.

"Wir standen vor der Überlegung: Soll sich hier produzierendes, gemischtes Gewerbe ansiedeln oder ein Solarpark?", sagte Dauer. Da es damals nicht danach aussah, dass die Fläche in absehbarer Zeit komplett besiedelt werden konnte und sich die Stadt der regenerativen Energie nicht verschließen wollte, fiel die Wahl auf die IBC Solar AG. Dass die Firma aus Bad Staffelstein kommt, bezeichnete der Bürgermeister als großen Vorteil. Falls es nach der Inbetriebnahme ab Ende März Probleme gebe, könne IBC Solar AG schnell vor Ort sein. Der Zuschlag für den Solarpionier bedeute außerdem "Wertschöpfung aus der Region in die Region".

## Großer Eingriff

Bei den Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern galt es, einige Einwände zu zerstreuen. Solarparks dieser Größe verschlingen eine enorme Fläche. Außerdem bedeuten sie einen großen Eingriff ins bestehende Landschaftsbild. Einige Bewohner der umliegenden Gemeinden störten sich daran, künftig keine grünen Wiesen, sondern blaue Solarfelder vor der Nase zu haben.

Deshalb bot die IBC Solar AG an, den Solarpark an seinen Rändern einzugrünen und zusätzlich dazu einen Lärmschutzwall zur angrenzenden Autobahn zu errichten. "Wir wollten

den Eindruck zerstreuen, dass wir hier wie die Heuschrecken einfallen", erklärte Partheymüller.

Für das Gesamtprojekt Jura-Solarpark, das heute auf sechs Standorte angewachsen ist, musste die IBC Solar AG Verträge mit 46 privaten und kommunalen Grundstückseigentümern schließen. Es sei "eine große Herausforderung", mit so vielen Vertragspartnern zu tun zu haben, meinte Partheymüller. "Letztendlich standen die beteiligten Gemeinden und Landkreise dem Thema Solarenergie aber sehr offen gegenüber."

Wie in einem Callcenter habe er sich gefühlt, als am Mittwoch die Kürzung der Solarförderung durch die Medien gegangen war. Besorgte Grundstückseigentümer hatten von ihm wissen wollen, ob der Jura-Solarpark in Gefahr sei. Partheymüller konnte sie beruhigen: "Der Beschluss ändert nichts an unseren Plänen."